



TERMINE 2018

Mit Obst und Gemüse durch den Sommer – Ein Praxis-workshop für Kinder

Datum: Donnerstag, 26 Juli, 2018 - 10:00 bis 13:00
Adresse: Backnang, Heiningerg Weg 43, Aktionsküche, Raum 008
Beschreibung: Jetzt Haupterntezeit für Obst und Gemüse. Daraus werden gemeinsam mit den Kindern leckere Rezepte in süßer, pikanter, kalter oder warmer Form zubereitet. **Anmeldung erforderlich!**
Homepage: <https://www.rems-murr-kreis.de/startseite/>

Bienenschwärmer Treffen

Datum: Freitag, 27 Juli, 2018 - 19:00
Adresse: Gasthof Schoberth, Wüstenstein 25, 91346 Wiesenttal
Beschreibung: Der Verein Mellifera e.V. bietet regelmäßige Treffen zur Begegnung, dem Austausch und zur Auseinandersetzung mit der wesensgemäßen Bienenhaltung an. Hier können Fragen zur Umstellung oder Beginn mit Naturbauwaben und Schwarmbetrieb gemeinschaftlich gelöst werden.
Homepage: <https://www.mellifera.de/>

Familien-Ferien-Programm des Freilichtmuseum Beurens

Datum: 26. Juli bis 9. September
Adresse: Freilichtmuseum Beuren, In den Herbstwiesen, 72660 Beuren
Beschreibung: Im Museumsdorf findet in allen Ferien ein vielfältiges Programm für Kinder und Familien statt. Hier kann man Spannendes über alte Zeiten sowie die Bewohner der alten Häuser erfahren und jede Menge Spaß bei den unterschiedlichen Aktionen haben.
Homepage: <https://www.freilichtmuseum-beuren.de/veranstaltungen/familien-ferien-programm/>

STREUOBSTTAGE

Liebe Leserinnen und Leser,

Seit unserem letzten Newsletter im März hat es das Wetter gut mit uns gemeint und der Frühling wurde mit sonnigen Tagen und sommerlichen Temperaturen eingeläutet. Dies hat sich auch auf den Streuobstwiesen gezeigt, die dieses Jahr besonders früh in ihrer vollen Blütenpracht erstrahlt sind.

In die Blütezeit fiel auch wieder die diesjährige Auftaktveranstaltung der Streuobsttage, die heuer am 5. Mai, im Rahmen des 12. Landesweiten Streuobsttag Baden-Württemberg stattfand. Unter dem Motto „Streuobst. Gemeinsam. Zukunft“ bot der Landesweite Streuobsttag wie immer spannende Vorträge aus der Streuobstwelt und viel Platz zur Vernetzung. Im Newsletter erfahren Sie in Kurzform die Inhalte der Vorträge sowie auch die Informationen aus den Partnerländern in Kurzform. Die Fachvorträge finden Sie auch auf unserer Seite (streuobsttage.de) in den Fachinformationen

Im Mai lag jedoch nicht nur das Augenmerk auf dem Streuobst, auch ein kleines Tier mit besonderer Bedeutung für die Landwirtschaft stand im Rampenlicht: Am 20. Mai war der Weltbienentag. Dies haben wir zum Anlass genommen, ebenfalls einen besonderen Fokus auf das fleißige Insekt zu legen und liefern Ihnen unter anderem ein paar Fakten aus dem Bienenreich, die Sie so bestimmt noch nicht wussten.

Zu guter Letzt möchten wir Sie wie immer über Produktneuheiten und Innovationen informieren: Hier stehen diesmal insbesondere nachhaltige Verpackungen und Trinkhalme im Fokus, die einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung des Plastikmülls leisten können, was auch durch den Vorstoß der EU-Kommission zum Verbot von Einwegartikeln aus Plastik zunehmend relevant wird.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen, erkenntnisreiche Stunden und danken Ihnen aufs Neue für Ihr Engagement in Sachen Streuobst!

Ihr Organisationsteam der Streuobsttage

Hannes Bürckmann, Martina Hörmann und Linda Kemmler

STREUOBSTTAGE UND FACHKONGRESS

Streuobst. Gemeinsam. Zukunft

Auftaktveranstaltung der Streuobsttage

Die Auftaktveranstaltung der Streuobsttage 2018 im Rahmen des Landesweiten Streuobsttags Baden-Württemberg findet nach vier Jahren wieder in Baden-Württemberg statt. Die Kooperation der Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz zum Erhalt von Streuobstwiesen geht in eine neue Länderrunde.

Den Eröffnungsvortrag hielt Friedlinde Gurr-Hirsch MdL, Staatssekretärin im Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg in Vertretung des Schirmherrn, Landwirtschaftsminister Peter Hauk MdL, und führte diesen mit lobenden Worten über das langjährige Bestehen der Veranstaltung ein. Sie betonte die landschaftsbildende Prägung durch Streuobstwiesen, welche auch heute noch eine wirtschaftliche Bedeutung haben oder erhalten können. „Wir hier in Baden-Württemberg sind stolz auf unsere wunderschönen Streuobstwiesen – dies zeigt sich insbesondere am Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger, die sich in Initiativen und Vereinen zum Erhalt, dem Schutz und der Pflege der Bäume und Wiesen einsetzen. Es zeigt sich bei den Kreativen, die immer wieder neue schmackhafte Produkte – von ausgefallenen Saftschorlen, über Cidres bis hin zu Fruchtgummis – entwickeln“.



Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch MdL eröffnet die Streuobsttage 2018 und den Landesweiten Streuobsttag Baden-Württemberg

12. Landesweiter Streuobsttag Baden-Württemberg

Die Auftaktveranstaltung fand im Rahmen des 12. Landesweiten Streuobsttags Baden-Württemberg in Ludwigsburg statt, einem Streuobst-Fachkongress an dem dieses Jahr auch wieder Vertreter und Vertreterinnen der Partner-Bundesländer der Streuobsttage teilnahmen und zur Vernetzung der Streuobstakteure beitrugen. Über 90 Teilnehmer verfolgten das vielfältige Tagesprogramm.

Neues Streuobst-Markenzeichen geplant

In Baden- Württemberg ist bisher die Vermarktung von Streuobst und seinen Erzeugnissen nur lokal oder regional organisiert. Vor diesem Hintergrund hat sich nun unter dem Namen „Hochstamm Deutschland“ ein neuer Verein gegründet, der die Vermarktung von Streuobst, in Zukunft in ganz Deutschland auf eine neue Ebene heben will. Angestrebt wird eine bundesweite Markenbildung. Bisherige Bemühungen um einen einheitlichen Auftritt scheiterten an den Diskussionen über die „richtige“ Baumhöhe, Stichwort Hochstamm, oder gemeinsamen Richtlinien für diese Obsterzeugung.

Diese Hürden zu überwinden, ist der Verein Hochstamm Deutschland angetreten. Bei der Gründung am 10. April dieses Jahres in Stuttgart schlossen sich Vertreter von Streuobstinitiativen, des NABU Baden-Württemberg, LNV- und BUND- Landesverbands zusammen. Weitere Mitglieder sind gesucht. Im Moment läuft die Eintragung ins Vereinsregister, deshalb muss auch die vereinseigene Internetseite noch warten. Die neu gewählte Vorsitzende des Vereins, Martina Hörmann, will das Gemeinschaftsmarketing für Streuobstprodukte in Deutschland voranbringen, erklärte sie beim landesweiten Streuobsttag in Ludwigsburg. Der neue Verein orientiert sich an seinem Schweizer Vorbild, dem Verein Hochstamm Suisse (www.hochstamm-suisse.ch).

Hörmann stellte die Grundsätze des neuen Vereins vor, die sich auch mit denen der angeschlossenen Aufpreis-Initiativen decken: Dazu gehören faire Preise für die Mostobsterzeuger, die getrennte Erfassung, aber auch Naturschutz, rückstandsfreie Lebensmittel und Regionalität. In der Vermarktung geht es darum, bei Verbrauchern die Nachfrage anzuregen und gut mit der Keltereiwirtschaft zusammen zu arbeiten. Zur Markenbildung soll ein Qualitäts- und Herkunftszeichen entwickelt werden. Hörmann stellte in den Vordergrund, dass Hochstamm- Streuobst die Bindeklammer sei, es vorrangig darum gehe, den vorhandenen Baumbestand zu erhalten. Über den fairen Obstpreis sollen die Streuobst- Erzeuger motiviert werden, dafür zu sorgen. Die geplante Qualitätsrichtlinie stellt eine hohe Qualität für Produkte mit dem neuen Label, aber auch Naturschutz, in den Mittelpunkt.

Interessenten für den Verein Hochstamm Deutschland können sich per E-Mail informieren unter der Adresse: kontakt@hochstamm-deutschland.de

Sensorische Produktprämierung

Für Streuobstprojekte und Initiativen mit eigenen Produkten bestand wie jedes Jahr die Möglichkeit, kostenfrei an einer sensorischen Produktprämierung teilzunehmen. Hier die Ergebnisse der Prämierung:

Rangfolge	Initiative	Produkt
Apfelsaft trüb		
1	Streuobstwiesenretter	Apfelsaft trüb
2	BioRegio Mittelbaden-Ortenau	Apfelsaft trüb
Apfelsaft klar		
1	Apfelsaftinitiative Böblingen (Kelterei Dietz)	Apfelsaft klar
2	Apfelsaftinitiative Böblingen (Kelterei Nonnenmacher)	Apfelsaft klar
Schorle		
1	Streuobst Mittelfranken West eG	Rote Schorle
2	Apfelsaftinitiative Böblingen	Apfelschorle klar Glasflasche
Apfel-Mango-Saft		
1	Streuobstinitiative Karlsruhe	Apfel-Mango-Saft
Mischsäfte/ Cidre/ Most - Lobende Erwähnungen		
	Streuobst-Initiative Calw-Enzkreis-Freudenstadt	Apfel-Zwetschgen-Saft
	Streuobstinitiative Karlsruhe	Apfel- Birnensaft
	Streuobstinitiative Karlsruhe	Birne- Holunder-Saft
	Stahinger Streuobstmosterei	Sortenreiner Birnenmost
	Streuobst-Initiative Calw-Enzkreis-Freudenstadt	Sülibirne
		Cidre

Berichte aus den Ländern

Baden-Württemberg

Den Schutz und Erhalt von Streuobstwiesen sieht das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg als wichtige Aufgabe an. Im Vortrag schilderte Jenny Piegsa Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg die zahlreichen Erfolge und Highlights der letzten Jahre. Hierzu zählten beispielsweise Veranstaltungen und Förderprogramme zur Unterstützung praxisnaher Forschungs- und Versuchsvorhaben sowie Fortbildung und Wissenserweiterung. Zu den Höhepunkten lässt sich hier ein Projekt der Universität Hohenheim einordnen: Die Universität führte am Institut für Landschafts- und Pflanzenökologie eine automatisierte Erfassung der Streuobst- und Alleen-Bestände in Baden-Württemberg mittels Luftbildern durch. Dieses Verfahren ermöglicht einen Überblick und Hinweise zum Schutz und der Förderung von Streuobstwiesen.

Hessen

Die Referentin Beate Reichhold-Appel des Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen schilderte die aktuellen Entwicklungen Hessens mit Aktivitäten im Wissenstransfer, Vereinsgründungen, Veranstaltungen und Förderungen. Die Naturschutzakademie und die Gartenakademie bieten zahlreiche Lehrgänge zum Thema Streuobst an. Seit 2014 wurden mehr als 1000 Teilnehmer in Pflanzung, Veredelung, Pflege und Sortenkunde geschult. Zielgruppen der Akademien sind Vor-Ruheständler und junge Leute mit Streuobstwiesen. Gezielt sollen auch jüngere Generationen und Familien mit Kindern angesprochen werden. In letzter Zeit fanden einige Zusammenschlüsse zu Vereinen und das Aufleben von Aktionen, wie die Verleihung des „Goldenen Apfels“ statt. Die Förderung von Streuobstprojekten ist sehr umfassend. Beispielsweise wurde Streuobst in Naturschutz- und Natura-2000 Gebieten 2017 mit fast 68 000 Euro gefördert.

Bayern

„Die Entwicklungen im Bereich der Streuobstkultur vollziehen sich langsam- aber stetig!“, resümierte Stefan Kilian von der Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft. Dies zeigt sich unter anderem durch die zunehmende Anzahl an Aktivitäten rund ums Streuobst. Es finden nicht nur mehr Veranstaltungen von Brennereien, von Öko-Modell-Regionen oder regionale Märkte statt, auch das Interesse für einen Besuch ist gegeben. Die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft bewirbt diese Aktionen in ihrem Veranstaltungskalender und bietet den Streuobstinitiativen und Personen, die dem Verbraucher Streuobst näherbringen und Produkte präsentieren wollen, Unterstützung.

Rheinland-Pfalz

Referent Dr. Jürgen Lorenz vom Dienstleistungszentrum ländlicher Raum Rheinland-Pfalz beschreibt das Engagement von Freiwilligen in Rheinland-Pfalz in Pflege und Erhalt der Streuobstwiesen groß. Kennzeichnend dafür feierten einige Streuobstinitiativen im letzten Jahr ihr zwanzigjähriges Jubiläum, wie beispielsweise „FÖG Pfalz“ oder „Bitz“ im Hunsrück. Im Fokus der Beratungsstrategie der Streuobstberatung Rheinland-Pfalz steht die Wissensvermittlung, Akteursunterstützung und Schaffung von Netzwerken. Ein noch sehr junges Angebot ist hier beispielsweise der „Lehrgang zum Baumwart für Streuobst“. Schwerpunkte sind die Anlage, Pflege und Schnitt, sowie Ökologie, Verwertung, Arbeitssicherheit, Wissenstransfer und Sortenkunde. Ein übergeordnetes Bildungsziel des Lehrgangs, ist die Schärfung des Blickes für die Bedürfnisse des Baumes und das situationsangepasste Handeln. Abschließend wird bei erfolgreicher Prüfungsablegung ein Zertifikat überreicht. Aktuell befindet sich ein dritter Kurs in der Planung.

Die Präsentationen der weiteren Vorträge finden Sie auf unserer Homepage (www.streuobsttage.de) in den Fachinformationen.

STREUOBSTVERARBEITUNG

Mobile und kleine Mostereien organisieren sich

Anlässlich der diesjährigen Streuobsttage in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz wies der NABU auf den Erfolg der mobilen und kleinen Mostereien in Deutschland hin – über 500 mobile und stationäre Mostereien gibt es mittlerweile.

Bei den über 100 mobilen Mostereien handelt es sich um Betriebs-Neugründungen der letzten 20 Jahre, insbesondere in den neuen Ländern, wo sich 35 der 94 bundesweit vom NABU gelisteten mobilen Mostereien befinden.

Die Mostereien geben Kunden die Möglichkeit zum Pressen von individuellem Saft. „Jeder Anlieferer kann sein regionaltypisches oder Familienrezept an verschiedenen Apfel-, aber auch Birnensorten oder Quitten in kleinen Mengen vorbeibringen und zu einem individuellen Saft pressen lassen“, sagt Andreas Wegener, Experte für mobile Mostereien beim NABU-Bundesfachausschuss Streuobst. „Durch unsere regional und lokal geprägte Arbeit leisten wir einen wichtigen Beitrag für die regionale Wertschöpfung und für Arbeitsplätze insbesondere in ländlichen Räumen“, so Wegener.



„Diese bisher nicht organisierten Mostereien pressen in durchschnittlichen Obstjahren über 50 Millionen Liter Saft. Dies beinhaltet damit deutlich über fünf Prozent des Apfelsaftverbrauches in Deutschland. Die wirtschaftliche Bedeutung der mobilen und kleinen stationären Mostereien über ihre Produkte und Einkommen sowie laufende und Investitionskosten liegt daher bei über 100 Millionen Euro pro Jahr“, sagt Dr. Markus Rösler, Sprecher des NABU-Bundesfachausschusses Streuobst.

Der überwiegende Anteil des gepressten Obstes stammt nach Angaben der Unternehmer aus hochstämmigen und pestizidfrei genutzten Streuobstbeständen. Daher leisten die mobilen Mostereien und kleinen stationären Keltereien einen wichtigen Beitrag für die Erhaltung und Bewirtschaftung der Streuobstbestände in Deutschland

und stärken damit die nationale Biodiversitätsstrategie, wirken dem Insektensterben entgegen und tragen zur Erhaltung des Genpools alter Obstsorten bei.

Die vertretenen Mostereien wollen sich in Kooperation mit dem NABU künftig besser vernetzen. Dazu gehören ab 2018 regelmäßige Treffen sowie die Nutzung und Bewerbung der bundesweiten Mostereien-Liste des NABU (Link s.u.), auf der bereits über 300 mobile und Mostereien aus 15 Bundesländern aufgeführt sind. Die Kleinunternehmer streben die Gründung einer eigenen organisierten Interessensvertretung auf Bundesebene an. Als vorläufige Ansprechpartner wurden u.a. Andreas Wegener aus Sachsen, Jochen Filsinger aus Baden-Württemberg gewählt.

Die Mostereien haben in einer Resolution auch Forderungen an die Politik formuliert. So soll die öffentliche Hand kleine Unternehmen nicht benachteiligen, sondern in besonderem Maße fördern und von Bürokratie entlasten, sei dies durch Bagatellgrenzen oder durch geringe Förderuntergrenzen. Von den Bundesländern erwarten die Unternehmen Unterstützung im Rahmen von Modellprojekten, der Unternehmensgründung („Start up“), bei Investitionen sowie die Unterstützung oder Entschädigung im Falle von extremen Ernteausfällen. Länder, Kreise und Kommunen sollen Streuobstbestände inkl. Obstalleen schützen, fachgerecht pflegen und nachpflanzen.

Die Mostereien fordern zudem die Neuanlage von Streuobstbeständen als Ausgleichsmaßnahme mit dauerhafter Pflege auch als Beitrag für eine wirtschaftliche Nutzung sowie zur Sicherung der Rohwarebasis. Bei Neupflanzungen sind möglichst vielfältige sowie regionale und lokale Sorten sowie konsequent Hochstämme mit über 180cm Stammhöhe zu verwenden.

„Eine Förderung der getrennten Erfassung und Verwertung von Streuobst insbesondere durch Landesprogramme sollte in allen Bundesländern existieren“, betont Rösler. „Damit kann die Politik Anreize schaffen, um sowohl wirtschaftliche Innovationen für Technologien im Getränkesektor voranzubringen als auch einen Beitrag zum Schutz gefährdeter Arten wie Grünspecht und Gartenrotschwanz und zahlreicher Insektenarten leisten.“

(Quelle: NABU)

Die bundesweite Mostereien-Übersicht des NABU kann hier abgerufen werden:

<https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/streuobst/service-und-adressen/05812.html>

Die Resolution der Mostereien von Januar 2018 können Sie hier einsehen:

<https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/streuobst/vermarktung/24361.html>

STREUOBST AKTUELL

VdFw-Jahresbilanz: Apfelwein, Fruchtwein & Co. legen weiter zu

Apfelwein, Fruchtwein, Cider und andere apfel- und fruchtweinbasierte Getränke gewinnen weiter an Popularität. Wie der Verband der deutschen Fruchtwein- und Fruchtschaumwein-Industrie (VdFw) anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums im Mai 2018 mitteilt ist der Inlandsabsatz der Apfel- und Fruchtweinbranche 2017 im Vergleich zum Vorjahr erneut um 3,2 Prozent (von 102,5 Mio. Liter auf 105,8 Mio. Liter gestiegen. Der Umsatz lag mit 111 Mio. Euro 0,9 Prozent über dem Vorjahresergebnis von 110 Mio. Euro. Das Absatz-Plus zieht sich durch alle wichtigen Teilsegmente und betrifft klassische Apfelweine und Fruchtweine ebenso wie Cider und andere auf Basis von Apfel- bzw. Fruchtwein hergestellte Getränke.

Die Newcomer sorgen für den stärksten Wachstumsimpuls. Über ein Drittel des Branchenabsatzes (34 Prozent) entfallen inzwischen auf apfel- und fruchtweinbasierte Getränke. 2017 lag ihr Inlandsabsatz bei 36 Millionen Liter und damit 7,7 Prozent über dem Vorjahr (2016: 33,4 Mio. Liter). Zu diesem Produktbereich zählen Gespritzte, Schorlen, Fruchtwe Cocktails, Fruchtweinbowlen und andere apfel- bzw. fruchtweinhaltige Produkte, darunter auch Produkte, die in Deutschland als Cider vermarktet werden.

Aber auch der klassische Apfelwein, nach wie vor das absatzstärkste Branchenprodukt, kann an die guten Vorjahrsergebnisse anknüpfen: Der Inlandsabsatz steigerte sich 2017 von 50,4 Mio. Liter auf 51,3 (+1,8 Prozent). Apfelwein trägt damit 48,5 Prozent zum Inlandsabsatz der deutschen Apfel- und Fruchtweinhersteller bei (2016: 49,1 Prozent). Klassische Fruchtweine verzeichneten 2017 ebenfalls ein Plus von 1,4 Prozent: ihr Absatz stieg von 13,5 Mio. Liter auf 13,7 Mio. Liter. Besonders beliebt sind Kirsch-, Heidelbeer-, Erdbeer- und Brombeerwein.

„In den vergangenen Jahren hat sich in der Kategorie Apfel- und Fruchtweine viel getan“, betont VdFw-Geschäftsführer Klaus Heitlinger. „Apfelwein, Cider & Co. präsentieren sich heute sehr modern und in einer attraktiven Vielfalt. Das Spektrum umfasst Apfelschaumwein und Apfel-Secco ebenso wie sortenreine Apfelweine z.B. aus Boskoop, Jonagold oder Cox Orange, alkoholfreien Apfelwein und interessante neue Kombinationen wie z.B. Apfelwein mit Quitte, Kirsche oder Johannisbeere. Zudem setzen die Hersteller erfolgreich auf attraktive Verpackungen. Hochwertige Glasgebilde unterstreichen den Premium- und Lifestylecharakter bestimmter Produkte. Zugleich erschließen PET-Flaschen, Dosen und handliche Kleingebinde aus Glas für das traditionsreiche Segment neue Zielgruppen und Konsumanlässe“, so Heitlinger. (Quelle: Flüssiges Obst)

PRODUKTNEUHEIT

Trendy und vegan: Bembel-With-Care - Apfelwein Gold im Geschmacks-Test

Je nach Ursprungsland heißt er anders: Cider kommt aus Großbritannien, Cidre aus Frankreich. Bei uns heißt er meist einfach nur Apfelwein, wer es ganz genau nimmt unterscheidet je nach Region noch zwischen Most, saurem Most und Apfelschaumwein. Der ursprünglich mal als Traditionsgetränk bekannte Fruchtwein aus Äpfeln wächst in Deutschland jedoch immer mehr zum Trendgetränk. Immer mehr Sorten finden sich im Supermarkregal. Eine Dose oder Flasche hübscher und trendiger als die andere. Bembel-With-Care (bembel-with-care.de) ist einer der Hersteller, der auf Wein aus knackigen und sauren Äpfeln setzt. Neben klassischem Apfelwein bietet er zudem Mischsorten mit Kirsche und Cola an.

Ganz neu wurde der der Apfelwein-Gold von Bembel-With-Care nun mit einem Hauch Quitte verfeinert. Er hat einen Alkoholgehalt von 5 Prozent, besteht nur aus Äpfeln und etwas Quitte und ist – anders als viele Getränke dieser Art – vegan. Aromen und Süßstoffe sind nicht zu finden. Das erkennt man auch im Geschmack, denn der Apfelwein Gold ist zwar süß, aber keinesfalls zu süß. Er schmeckt leicht und spritzig und auch die saure Quitte ist wiederzuerkennen, ohne den fruchtigen Apfel zu übertönen. Geschmacklich und auch optisch hat der Apfelwein-Gold die Tester überzeugt.

Schon seit 2009 macht Bembel-With-Care in Kooperation mit der Odenwälder Kelterei Krämer Apfelwein. Die verwendeten Äpfel stammen zum größten Teil von den Odenwälder Streuobstwiesen, welche dann in der Kelterei weiterverarbeitet werden. Zur Herstellung der Apfelweine nehmen die Hersteller den Direktsaft der gepflückten Äpfel und fügen keinerlei Aromen, Konzentrate oder Süßungsmittel hinzu. Der Apfelwein soll durch seine natürliche Süße überzeugen.

Den Apfelwein verkauft Bembel-With-Care in leichten Dosen aus Aluminium. Diese sind pfandfrei und recyclebar. Zudem ist es leichter als Glas und ist somit viel einfacher zu transportieren. Vorteil für den Konsumenten und Lieferanten zugleich ist, dass die Aluminiumdosen, anders als Glasflaschen, nicht zerbrechen können. (Quelle: ekitchen)



STELLENAUSSCHREIBUNG

BFD in der Regionalentwicklung

Wer auf der Suche nach einer Stelle für ein Jahr Bundesfreiwilligendienst ist, der hat im Landratsamt Böblingen eine tolle Einsatzmöglichkeit bei der Regionalentwicklung. Es wartet ein spannendes Jahr mit vielfältigen Aufgaben im Bereich der Streuobst- und Landschaftspflege, der Vermarktung regionaler Produkte, des Tourismus und bei vielfältigen Veranstaltungen, Messen und Märkten.

Gesucht wird ein Bewerber für den Beginn des Bundesfreiwilligendienstes zum 01. September 2018. Für Rückfragen steht Simone Hotz unter Tel. 07031 / 663-1174 oder Mail: s.hotz@lrabb.de zur Verfügung. Für die Tätigkeit gibt es ein monatliches Taschengeld in Höhe von 390 Euro; außerdem werden die Fahrtkosten zur Dienststelle in Höhe einer Monatsfahrkarte übernommen. Ein eigener Führerschein ist zwingend erforderlich.

Bewerbungen bitte schriftlich oder per Mail an das Landratsamt Böblingen, Personalamt, Frau Uta Banse, Parkstr.16, 71034 Böblingen. E-Mail: u.banse@lrabb.de.

FOKUS BIENEN I

Wenn Obstbauern Bienenvölker mieten

Ohne Bienen keine Obsternte: Damit im Sommer und Herbst geerntet werden kann, müssen die Blüten im Frühjahr bestäubt werden. Hier müssen Landwirte oftmals Bestäubungs-Nachhilfe leisten und sind hierbei auf die fleißigen Helfer angewiesen und zahlen sogar „Bestäubungsprämien“ an Imker.

In der Region Mainz hat sich Landwirt Thomas Nickolaus zur Sicherung der Bestäubung seiner Apfel-, Kirsch-, Aprikosen-, Zwetschgen- und Mirabellen-Bäume im Frühjahr Bienenvölker aus Hannover liefern lassen. Dort setzte die Obstblüte später ein als im sonnigen Südwesten.

Die tierischen Gastarbeiter nutzten die frühe rheinhessische Obstblüte, um reichlich Pollen zu sammeln, ihre Völker aufzubauen um dann gestärkt in den Norden zurückzukehren. Der Obstbauer kann sich im Gegenzug über die Bestäubungsleistung der Bienen freuen: "Das ist sozusagen eine Win-Win-Situation", so Nickolaus. Deshalb fließt für diese Zusammenarbeit auch kein Geld.

Ganz anders bei vielen seiner Kollegen: Oftmals bieten Imker die Dienste ihrer Bienen nur gegen Geld an, die sogenannte "Bestäubungsprämie". Zahlreiche Imker haben aus der Bestäubung

mittlerweile ein eigenes Geschäftsmodell gemacht. Wer im Internet Bienen per Mausklick in die Plantage bestellt, zahlt 40 Euro pro Volk.

Beispiele, die zeigen: Honigbienen sind für die Landwirtschaft unverzichtbar. Auf etwa 2,5 Milliarden Euro, so eine Schätzung der Universität Hohenheim, beläuft sich die jährliche Bestäubungsleistung der Bienen in Deutschland.



Thomas Nickolaus schätzt, dass ihm rund 30 bis 40 Prozent der Ernte wegbrechen würden, hätte er keine Honigbienen in den Plantagen stehen. Wichtig seien sie vor allem in Jahren, wo das Wetter zunächst eher schlecht sei. "Da ist es entscheidend, dass man innerhalb von zwei bis drei Tagen eine gute Befruchtung gewährleisten kann. Und das gelingt ihnen in der Kürze der Zeit nur, wenn ausreichend Honigbienen in der Anlage stehen", so Nickolaus.

Andererseits reicht es auch nicht, sich nur auf die Honigbiene zu verlassen. Thomas Nickolaus setzt seit einigen Jahren zusätzlich auf Wildbienen und stellt für diese Insektenhotels auf. Mittlerweile bestäuben Wildbienen in den Feldern von Thomas Nickolaus mindestens genauso viele Blüten wie die Honigbienen.



Viel teurer als jede tierische Bestäubungs-Nachhilfe wären für den Obstbauern die Folgen, würden keine Insekten mehr durch seine Anlagen fliegen. In manchen Regionen in China beispielsweise sind durch die Folgen der industrialisierten Landwirtschaft und die dort eingesetzten Umweltgifte die Bienen fast verschwunden. Menschen übernehmen dort die Aufgabe, mit Hilfe von Wattebauschen Blüten zu bestäuben.

(Quelle: Dominik Bartoschek/ SWR Marktcheck)

FOKUS BIENEN II

Was Sie noch nicht über Bienen wussten

Anlässlich des Weltbienentages am 20. Mai 2018 möchten wir die Gelegenheit nutzen, Ihnen diese erstaunlichen Tierchen näher vorzustellen.

Bienen können bis vier zählen – Bienen können etwas, was man früher nur Wirbeltieren zugetraut hatte: Zählen. Und zwar bis vier. Das haben Würzburger Forscher im Jahr 2009 herausgefunden. Die Bienen sind damit schlauer als Feuersalamander – die können nur bis drei zählen.

Gesichter erkennen – Bienen können sich menschliche Gesichter merken und so beispielsweise ihre Imker erkennen. Offenbar geben die Tiere diese Informationen sogar an folgende Generationen weiter.

Polizeibiene – Bienen können besser riechen als Hunde und sind ausdauernder. Schon geringste Mengen von Sprengstoff oder Drogen können sie erschnüffeln. Deshalb interessieren sich Sicherheitsbehörden bereits für den Einsatz der Tierchen, beispielsweise an Flughäfen.

Schweißfüßchen – Über ihre Füße sondern Bienen ein stark riechendes Sekret ab, um Futterplätze oder Wasserstellen zu markieren. So können diese von anderen Bienen besser gefunden werden.

Besoffene Bienen – Manchmal sammeln Bienen den Saft vergorener Früchte und werden davon betrunken. Sie strecken dann häufig ihre "Zunge" raus. Der Rausch kann bis zu zwei Tage dauern.

Wirtschaftsleistung in Milliardenhöhe – Der Spruch vom "fleißigen Bienechen" kommt nicht von ungefähr. Weltweit erwirtschaften Bienen jedes Jahr mit ihrer Bestäubungsleistung an die 300 Milliarden Euro.

Bienensterben – Jedes dritte Lebensmittel, welches wir zu uns nehmen, ist von der Bestäubung durch Insekten abhängig. Bienen bestäuben etwa 80 Prozent der Nutz- und Wildpflanzen weltweit. Sie sind jedoch akut bedroht: Unter anderem durch den Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft oder den Einsatz genmanipulierter Pflanzen.

Parasitenbefall – Auch die Varroa-Milbe setzt den Bienen stark zu. Die winzigen Milben ernähren sich vom Blut der Arbeiterbienen und vermehren sich in den Brutwaben des Bienenstockes, wo die Bienenlarven heranwachsen.

(Quelle: SWR Marktcheck)

FOKUS BIENEN III

Vielfalt nimmt zu: Obstbauern am Bodensee schaffen Trendwende

Was bewirken Nisthilfen, Blühflächen und Gehölzpflanzungen in und um Obstanlagen für die Natur? Ein bereits im Jahr 2010 initiiertes Gemeinschafts-Projekt von der REWE Group, Obst vom Bodensee Vertriebsgesellschaft mbH, Bodensee-Stiftung und Imkern zeigt, wie wirkungsvoll die von Obstbauern in der Bodenseeregion durchgeführten Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen für Wildbienen sein können: So wurden bei der aktuellen Erfassung der Wildbienen in den Anbauflächen und an Fördermaßnahmen wie Blühflächen-Einsaaten und Nisthilfen insgesamt 117 Wildbienen-Arten ermittelt. Unter den nachgewiesenen Wildbienen befinden sich auch 25 Arten, die landesweit als bedroht bzw. als nicht ungefährdet (Vorwarnliste) eingestuft sind, wie die Bärtige Sandbiene, die Große Harzbiene, die Wald-Pelzbiene oder die Rötliche Kegelbiene. Der Nachweis der landesweit stark gefährdeten Schwarzbauen Sandbiene ist als regionale Besonderheit einzustufen.



Die 2017 durchgeführte Erfolgskontrolle macht deutlich, dass auch intensiv genutzte Niederstamm-Obstanlagen Lebensraum für eine große Anzahl von Wildbienen sein können. Voraussetzung dafür ist, dass zusätzliche Blühflächen und Nisthilfen für die so wichtigen Bestäuberinsekten dauerhaft bereitgestellt werden. Der Tierökologe Dr. Mike Herrmann, der das Wildbienen-Monitoring durchgeführt hat, erläutert: „Auf den Ansaaten wurden oft hohe Individuenzahlen und mit bis zu 34 Wildbienen-Arten mancherorts auch eine große Vielfalt festgestellt. Bei einigen Hilfsmaßnahmen wie den Wildbienen-Nisthilfen kam es seit der letzten Erhebung vor vier Jahren sogar zu einer Verdopplung der Artenzahlen. Für intensiv genutzte Obstanbauflächen sind das erfreulich hohe Zahlen.“

Für die Förderung der Wildbienen setzen sich die Obstbauern in der Bodenseeregion seit 2010 mit viel Engagement ein. Mittlerweile machen jedes Jahr weit mehr als 100 Betriebe mit. Im letzten Jahr erreichten die Landwirte mit der Aussaat von weiteren 54 Hektar ein- und mehrjähriger Blühflächen einen neuen Rekord – trotz schlechter Ernteaussichten durch den Jahrhundertfrost. Die Gesamtbilanz des Engagements der Bodensee-Obstbauern seit 2

Projektbeginn ist beeindruckend. Rund 246 Hektar Blühflächen, über 8.800 Gehölzpflanzen (Hecken, Bäume und Sträucher) sowie 550 Insekten-Nisthilfen, 1.740 Vogelkästen und 120 Fledermauskästen bereichern seitdem die Obstbauregion.

„Wir sind mit unseren Erzeugerorganisationen stolz darauf, Teil dieser Erfolgsgeschichte und Mitinitiator zu sein. Unsere Obstbauern engagieren sich seit Jahren für die Schaffung und den Erhalt von Lebensräumen von Bienen, anderen Insekten und Vögeln. Die Artenvielfalt bereichert unsere Region und ihre Förderung sorgt dafür, dass unser Lebensraum noch wertvoller wird. Naturschutz und Landwirtschaft können sich ergänzen; das zeigt dieses Projekt sehr deutlich. Der Naturschutz hat dabei auch einen eigenen, praktischen Anreiz für unsere Obstbauern. Er sorgt dafür, dass die Obstplantagen langfristig genutzt werden können, z.B. indem sie von den Bienen bestäubt werden und so schließt sich der Kreis zwischen Naturschutz und Wirtschaftlichkeit. Darin liegt für uns alle eine große Chance“, so Johannes von Eerde, Geschäftsführer der Obst vom Bodensee Vertriebsgesellschaft mbH.

Der Projektpartner REWE Group belohnt das Naturschutz-Engagement der Bodensee-Obstbauern mit dem Nachhaltigkeitslabel PRO PLANET und macht es so auch für die Kunden sichtbar. „Unser Apfel-Projekt zeigt, dass der Dialog und die praktische Zusammenarbeit zwischen Naturschützern und Landwirten einen wertvollen Mehrwert für die Natur, die Anbauregion und alle Beteiligten liefern. Es ist schön mit anzusehen, wie sich unser langjähriges gemeinsames Engagement entlang der Wertschöpfungskette auszahlt“, so Dr. Florian Schäfer, Nachhaltigkeit Ware REWE Group.

Die detaillierten Ergebnisse der Erfolgskontrolle 2017 finden Sie unter: www.proplanet-label.com



Ziel des PRO PLANET Apfelprojektes ist es, durch eine gute Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Naturschutz die biologische Vielfalt auf und im direkten Umfeld von Apfelplantagen zu erhöhen. Der kontinuierliche fachliche Austausch von Naturschützern, Wissenschaftlern, Landwirten und Lieferanten

ist einer der wesentlichen Erfolgsfaktoren. Gestartet wurde das Projekt 2010 am Bodensee. Mittlerweile sind in dem Gemeinschaftsprojekt von REWE Group, Bodensee-Stiftung, BirdLife Österreich und dem Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) 13 Obst- und Weinbau-Regionen mit über 250 Erzeugern im Projekt vertreten, so dass alle deutschen Apfelleveranten der REWE Group sich im Projekt engagieren. Dies führt dazu, dass die REWE- und PENNY-Märkte innerhalb der deutschen Apfelsaison überwiegend mit Eigenmarken-Äpfeln aus dem Projekt beliefert werden können. (QUELLE: Rewe Group)

PRODUKTIONNOVATION I

Verpackungsneuheit: Signature Pack von SIG

Das Schweizer Verpackungsunternehmen SIG hat mit seinem Signature Pack die weltweit erste aseptische Kartonpackung mit einem 100%igen Bezug zu pflanzenbasierten nachwachsenden Rohstoffen entwickelt – eine Lösung, die Mehrwert bietet, den Anforderungen der Industrie entspricht und eine klare Kernbotschaft hat.

Das Unternehmen bietet damit eine Antwort auf den steigenden Wunsch von Verbrauchern nach umweltfreundlichen Produkten und nachhaltigen Verpackungslösungen. So berichtet SIG, dass laut einem Bericht von Nielsen die Verkaufszahlen für Konsumgüter von Marken mit sichtbarem Engagement in Sachen Nachhaltigkeit weltweit um mehr als 4 % gestiegen sind, während die von Marken ohne derartiges Engagement um weniger als 1 % stiegen. Forschungsergebnisse von Cone Communications zeigten darüber hinaus, dass 90 % der Verbraucher zu einer anderen Marke wechseln würden, wenn diese mit sozialem Engagement oder Umweltschutz in Verbindung steht.

Die SIGNATURE PACK Kartonpackungen werden aus 77 % Karton aus der nachwachsenden Ressource Holz und 23 % pflanzenbasierten Polymeren (Massenbilanzverfahren) hergestellt. Das bedeutet, dass für die im SIGNATURE PACK verwendeten Polymere eine entsprechende Menge an biobasierten Rohstoffen in die Herstellung der Polymere eingeflossen ist.



Die Verpackungen sind zudem aluminiumfrei – bei gleichbleibender Produktqualität. Die CO₂-Bilanz ist 72 % geringer als bei einer formatgleichen Standard-Kartonpackung von SIG – bestätigt durch eine Ökobilanzstudie (CB-100732 vom 02.03.2018), die von unabhängigen Experten nach der internationalen Norm ISO 14040 durchgeführt wurde.

Im September 2017 hat das SIGNATURE PACK den [Beverage Innovation Award 2017](#) in der Kategorie ‚Best carton or pouch‘ gewonnen. In der Urteilsbegründung heißt es: „Das SIGNATURE PACK ist ein vorbildlicher ökologischer Schritt nach vorn.“

Als erstes Unternehmen setzt Arla Foods Deutschland auf das innovative SIGNATURE PACK von SIG – und bietet jetzt seine 1-Liter 1,5 % und 3,8 % Arla® BIO Weidemilch im SIGNATURE PACK an. (Quelle: Flüssiges Obst, SIG Combibloc Group)

PRODUKTINNOVATION II

Trinkhalme aus Stroh vermeiden Plastikmüll

Trinkhalme aus Plastik sind allgegenwärtig: In der Cola zum Fastfood, im Longdrink oder im Eiskaffee auf der heimischen Terrasse. Vielleicht gehören diese Trinkhalme allerdings bald der Vergangenheit an. Die EU-Kommission legt jetzt eine Richtlinie vor, die Einweggeschirr aus Plastik verbieten soll - Trinkhalme sind ein Teil davon. Ziel ist es, die immensen Plastikmüllberge zu reduzieren.

Die Kommission begründet den Vorstoß hauptsächlich mit dem Schutz der Ozeane. Mehr als 80 Prozent des Mülls in den Meeren sei Plastik. Die vorgeschlagene EU-Richtlinie nimmt zehn Wegwerf-Produkte sowie ausranierte Fischernetze besonders ins Visier, die nach Angaben der EU-Kommission zusammen 70 Prozent des Mülls an Stränden ausmachen.

Wer jetzt befürchtet, dass der Genuss verschiedenster Getränke für immer getrübt wird sei unbesorgt: Es existieren bereits verschiedenste, nachhaltige Alternativen zu Trinkhalmen aus Plastik.

So hat die Lübecker Unternehmerin Marie-Luise Dobler bereits vor 15 Jahren ein altes Konzept wiederentdeckt – nämlich die Nutzung von Pflanzenhalmen, die schon im 19. Jahrhundert im Einsatz waren. Nach diesem Vorbild brachte sie unter dem Namen „Strohmi“ stabile Roggenhalme aus biologischem und regionalem Anbau auf den Markt – wurde sie allerdings zunächst nicht los. Seit einigen Jahren jedoch hat sich ein neues Bewusstsein bei den Verbrauchern entwickelt und umweltfreundliche Alternativen zu den Plastikhalmen werden immer beliebter. Wenn die neue EU-Verordnung zum Verbot von Plastikgeschirr greift, werden sie dringend gebraucht.

Bei der Strohmi GmbH läuft die Herstellung der "echten Strohhalme" in der JVA Lübeck auf Hochtouren, die dort inhaftierten Frauen haben alle Hände voll zu tun. Dort werden die Roggenhalme sortiert, gekürzt und verpackt. Etwa zwei Frauen sind jeden Tag damit beschäftigt. Marie-Luise Dobler beliefert heute sogar ein Hotel auf den Malediven, das den Plastikmüll am Strand leid gewesen ist. Dass die Ware über den halben Erdball geflogen wird, sieht der

Lübecker Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) mit Blick auf die Klimabilanz kritisch. Trotzdem seien die Roggenhalme den Plastikhalmen ökologisch natürlich überlegen. Dem Naturschutzbund (NABU) zufolge werden jährlich europaweit 36 Milliarden Plastikhalme produziert, nur kurz benutzt und dann weggeworfen.



Neben den Trinkhalmen aus Roggen gibt es mittlerweile auch Alternativen aus Bambus oder Versionen aus Glas und Metall. Zudem berichteten wir im Newsletter 1/2018 bereits über das sächsische Startup „Eatapple“, das den vermutlich weltweit ersten essbaren Trinkhalm aus Apfeltrester und weiteren Fruchtbestandteilen entwickelt hat. (Quelle: NDR)

WETTBEWERB

Österreichs schönste Streuobstwiese

Die ARGE Streuobst Österreich und die Stiftung Blühendes Österreich suchen gemeinsam noch bis zum 24. Juni 2018 die schönsten Streuobstwiesen der Alpenrepublik. Pro Bundesland und Kategorie werden die drei schönsten Streuobstwiesen, sowie zwei Bundessieger prämiert.

Machen Sie mit und gewinnen Sie Preise im Gesamtwert von 5000 Euro.

Weitere Informationen finden Sie hier: <https://projekteinreichung.bluehendesoesterreich.at/streuobstwiesen2018/>.

IMPRESSUM

Geschäftsstelle der Streuobsttage - Organisation & Kontakt:

neulandplus GmbH & Co KG, Regionalbüro Hohenlohe-Franken, Hannes Bürcmann, Martina Hörmann, Linda Kemmler und Philipp Kahl
Hornungshof 3, 74575 Schrozberg, Tel.: 07 93 6/ 99 05 20
info@streuobsttage.de, www.streuobsttage.de

Bildquellen: S. 4: NABU/Bernd Schaller, S. 5: Bembel-With-Care GmbH & Co. KG, S. 6: <https://www.swr.de/marktcheck/insekten-in-der-landwirtschaft-wenn-obstbauern-bienenvölker-mieten/-/id=100834/did=21559782/nid=100834/uz85rj/index.html>, S. 7: <https://www.rewe-group.com/de/newsroom/pressemitteilungen/1646-wildbienen-vielfalt-nimmt-zu-obstbauern-am-boden-see-schaffen-trendwende>, S. 8: <http://www.proplanet-label.com/images/startseite/Start-Logo.png>, und SIG Combibloc Group AG, S. 9: Strohmi GmbH

Vielfalt *er*leben.

